

Kreisblatt-Bole

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich Amal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 6.

Freitag den 12. Januar 1894.

55. Jahrgang.

Amliche Bekanntmachungen.

Gleise-Unterhaltung.



Für das Jahr 1894 ist die Unterhaltung des Bahnoberbaus von Waiblingen bis Hestenthal, sowie der D. Prof. Umbau von etwa 12 Kilometer, im Wege der schriftlichen Submission zu vergeben, und können die Bedingungen nebst Preisverzeichnis bei den Bahameistereien Winnenden, Badnang und Gollhof eingesehen werden, je Vormittags.

Die Offerte sind, unter Angabe der betr. Strecken, nach Prozentsen der Preise und Löhne, versiegelt, frankirt und mit der Aufschrift „Angebot auf Gleise-Unterhaltung“ spätestens bis

Wittwoch, den 17. d. Js.

hierher einzureichen.

Badnang, den 3. Januar 1894

R. Betriebsbauamt:
Herrmann.

Schwaibheim.

Jagd-Verpachtung.

Das Jagdrecht auf der hiesigen 923 Hektar umfassenden Markung (worunter Weinberge und Wald) wird am

Montag den 15. Januar ds. Js.

Nachmittags 1 Uhr

auf 3 oder 6 Jahre auf dem Rathhause hier im öffentlichen Aufstreich verpachtet wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 5. Januar 1894.

Gemeinderat Vorstand:
Schmid.

Stimpfelbach.

Der Unterzeichnete nimmt die gegen Gottlieb Henbach, Straßenwart hier anlässlich der Gemeinderatswahl ausgesprochenen ehrenkränkenden Neuerungen als unbegründet zurück und leistet hiemit

Abbitte.

Den 10. Januar 1894

t. Wilhelm Off.
Zur Beurkundung: Schultheißenamt:
Hortmann.

Stetten i./M.

Holzverkauf.



Nächsten Montag den 15. ds. Mts. von mittags 12 Uhr an, kommen aus dem Gemeindewald Bauenthor ca. 25 Fm. Wagner-Eichen, ca. 7 Fm. forchene Stämme mit 20—30 cm mittl. Durchmesser und ca 17 Fm. eichenes Nuzholz im Schlag gegen Baarzahlung im Aufstreich zum Verkauf. Abfuhr gut.

Zusammenkunft an der Straße nach Lohenthor.
Den 8. Januar 1894. Schulth.-Amt: Wöck.

Privat-Anzeigen.

Homöopathischer Verein Waiblingen.

Nächsten Sonntag den 14. Januar
Nachmittags 2 Uhr

findet

Generalversammlung

statt, bei Hölzer z. Schwane, wozu sämtliche Mitglieder dringend ersucht werden pünktlich zu erscheinen.

Von 3 1/2 Uhr an findet von Fritz von Haaren aus Cannstatt ein Vortrag über Influenza und Diphteritis statt, wozu Jedermann freundlichst einladet.

Der Vorstand.

Ulmer-Loose

5 Mk. pr. Loos
sind zu haben bei
Buchdrucker Buck.

Berliner Pfannkuchen,
Punschschnitten,
Schildkroten,
Schneckenmudeln,
russische Brezeln,
sowie verschiedenes Gefen-
backwerk empfiehlt täglich
frisch
Chr. Wieland, Conditor.

Waiblingen
Frisch gewässerte

Stoßfische

empfehl

G. E. Herzog.

Wer Husten hat
versuche Carl Mill's
ächte
Spitzwegrich-Brustbonbons
in Packet 10 und 20 Pf.
und Spitzwegrich-Brust-Saft
in Flacons 50 und 1 Mk.
In Waiblingen nur bei
Karl Klenk.

Waiblingen.

Mein Nebenhaus

(Läden, 3 Zimmer sowie Zubehör)
ist bis Georgi oder später zu ver-
mieten.

Carl Pfleiderer, Holgerber.

Waiblingen.

Wegen Viehaufgabe
hat eine junge
Kuh
milchgebend zu ver-
kaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Unterzeichneter ist gesonnen seinen
Hausantheil

in der Weingärtner-Vorstadt zu
verkaufen.

Gottlieb Subek.

Ein
Dienstmädchen

wird bei gutem Lohn bis Lichtmess
gesucht.

Wo? sagt die Redaktion.

Unübertroffen in Feinheit und
Milde und seit elf Jahren bewährt.
Holländ. Tabak 10 Pfd. lose im
Beutel fco. 8 Mk. nur bei D.
Becker in Seesen a. Harz.

Wassersucht

auch hoch gradig, selbst wenn
bereits geradit, heilt schmerz- u.
gefahrlos mein altbewährtes
unschädliches Mittel. Näh. geg.
10 Pfd. Marke.

Hans Weber in Stettin.

Original-Cher-Schwefel-Seife

von G. ymann & Co., Berlin u. Frkf. a. M.
Beste allein ächte Marke:
Dreieck mit Erdkugel und Kreuz.
Anerkannt von vorzüglicher Wirkung
gegen alle Arten Hautunreinigkeiten,
Sommerprossen, Mittesser, Frost-
beulen, Finnen etc. Vorräthig: Stück
50 Pfd. bei

Theodor Daiber.

Ausverkauf in Ellenwaaren!

Wegen bevorstehender Inventur-Aufnahme des Waarenlagers.

Beginn Samstag 15. Januar.

Christian Pfeiderer Waiblingen.

Schmiedenerstraße.

Habe seit Kurzem zwei großartig schöne
Partien

Rothwein

per Liter 50 & 60 Pfg.

in Anbruch genommen, die ich sowohl Kennern, als auch Magenleidenden, Blutarmen, Reconvalescenten u. s. w. bestens empfehlen möchte. Versandt in Fässern von 25 Liter an. **Weißweine** in allen Preislagen. Auf Wunsch vorher Proben und Preisliste. Versäume doch ja Niemand einen Versuch zu wagen und schreibe an

Jean Pfannebecker,

Weinhandlung,

Karlsruhe i. B.

Sie Husten nicht mehr

bei Gebrauch von

Kayser's Brust-Caramellen

wohlschmeckend und sofort lindernd
bei Husten, Heiserkeit,

Brust- & Lungenkatarrh.

Echt in Pak a 25 Pfg. bei

Fr. Kayser.

Württemberg.

Seine königliche Majestät haben allergnädigst geruht, am 18. Dezember die erledigte evangelische Pfarrei Dethlingen, Dekanats Kirchheim, dem Pfarrer Hochstetter in Hochdorf, Dekanats Waiblingen zu übertragen.

Die Nr. 1 des Regierungsblatts für das Königreich Württemberg, ausgegeben den 10. Januar 1894, hat folgenden Inhalt: Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Anordnung neuer Abgeordnetenwahlen für die Oberamtsbezirke Ehingen und Laupheim. Vom 2. Januar 1894. — Bekanntmachung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betreffend die Vergütung für die Naturalverpflegung der Truppen für das Jahr 1894. Vom 30. Dezember 1893.

Stuttgart, 9. Jan. Der Ring, welchen der König bei der Beerdigung des Grafen von Taubenheim verloren hatte, wurde von einem schulpflichtigen Mädchen gefunden. Dasselbe durfte den Ring Sr. Majestät persönlich überbringen und erhielt einen Finderlohn von 40 Mk.

Stuttgart, 9. Januar. Im weißen Saal des K. Residenzschlosses fand heute Abend der erste große Hofball dieser Saison statt, zu welchem etwa 600 Personen erschienen waren. Gegen 8¹/₂ Uhr betrat das Königspaar mit den übrigen Fürslichkeiten den Ballsaal. Se. Maj. der König trug große Generalsuniform und das Band des Kronordens. S. M. die Königin eine hellblaue Atlasrobe mit reichem Spitzenbesatz, im Haar funkelte ein kostbares Brillantendiadem und den Hals zierte ein ebensolches Colliers. S. M. der König hielt vor Beginn des Balles Geßle und sprach dabei mit den Ministern v. Mecke, v. Sarwey, v. Wisbeck und v. Schott, (Herr von Mittnacht ist z. B. noch unpäplich, ebenso der Justizminister) sowie noch insbesondere mit dem vor einigen Tagen vom Kaiserhofe aus Berlin zurückgekehrten General-Lieutenant von Lindequist. Den Ball eröffnete Prinz Max von Schaumburg-Lippe mit Prinzessin Olga. Um halb 11 Uhr wurde in den Nebensälen das Souper eingenommen. Der Ball schloß gegen 1 Uhr mit einem üblichen tourenreichen Kotillon, der viele originelle Ueberraschungen brachte.

Stuttgart, 9. Januar. (Die bekannte Restauration „die Schillererei“) beim Schillerdenkmal wurde gestern von dem jetzigen Besitzer Jörg für 75000 Mk. an die benachbarte Eisenhandlung von Zahn und Cie. verkauft. Die Wirtschaft wird zur Verpachtung neu ausgeschrieben.

Die Abgeordnetenwahlen für die Bezirke Ehingen und Laupheim sind auf Freitag den 9. Febr. d. J. festgesetzt worden.

Am 6. Jan. d. J. ist in Pfronstetten (O. A. Münsingen) das Schul- und Rathhaus vermutlich in Folge eines Bauschadens durch Brand beschädigt worden. — In Dietenheim (O. A. Laupheim) sind an demselben Tage die Wohn- und Scheuergebäude des Gerbers Benedikt Bord, Sattlers Joh. Hempfer, Gastwirths Matthias Frank und der Sonnenwirths Schmid's Kinder abgebrannt; Entst. Urs. nicht bekannt.

In Alpirsbach ereignete sich ein Unglücksfall, der leicht schlimme Folgen hätte nach sich ziehen können. Infolge der grimmigen Kälte war im Schulhaus die neu eingerichtete Wasserleitung eingefroren. Die

beiden Lehrer wollten dieselbe durch eine in das Schachtloch gestellte Lampe aufstauen machen; dabei explodirte dieselbe und beschädigte die Lehrer, sowie einen 6jährigen Knaben dergestalt im Gesicht, daß solche teilweise infolge der erlittenen Brandwunden schwer verletzt darniederliegen. Der Fall mahnt immerhin beim Aufstauen der Wasserleitungen die äußerste Vorsicht zu beobachten.

Von der Jagst, 8. Jan. Nach einer Zeitungsmittelung ist der Reichstagsabgeordnete Gg. Pflüger von Greglingen (Volkspartei) plötzlich geisteskrank geworden. Der Erkrankte wurde nach der Heilanstalt Winnenden verbracht. Im Wahlkreis Crailsheim-Gerabronn-Künzelsau-Mergentheim wird jedenfalls eine Nachwahl nötig werden. (S. 3.)

Stuttgart, 10. Januar. Heute ist der Termin zur Bewerbung um die hies. Stadtschultheißenamtstelle abgelaufen. Als Bewerber haben sich bis jetzt gemeldet: Steuer-Verwalter Dohler, Werkmeister Möhler und Sekretär Jos. Rothardt, sämtliche von hier. Letzterer ist derzeit bei dem kgl. Steuerkollegium in Stuttgart.

Die Zahl der Aerzte ist in Württemberg auch im verflossenen Jahr um 28 gestiegen, so daß Württemberg nach der neueren Zusammenstellung 739 Aerzte besitzt. Ganz Deutschland hat 21,621 Aerzte gegen 20,500 im Vorjahr. Was das Verhältnis zwischen der Zahl der Aerzte und der Bevölkerungszahl anbelangt, so nimmt Württemberg die zweitunterste Stelle ein, indem auf 10 000 Einwohner drei Aerzte entfallen. Die Zahl der Apotheken ist von 267 auf 264 zurückgegangen.

Vorch, 8. Jan. Gestern Nachmittag fand in der Harmonie hier die jährliche, diesmal sehr stark besuchte Versammlung der bei der Sterbefasse des Remsgebietes beteiligten Kriegervereine unter dem Vorsitz des Frhrn. v. Wöllwarth statt. Im Jahr 1889 in Vorch gegründet, zählt die Sterbefasse nunmehr 17 Vereine mit 822 Mitgliedern. Ein Vereinsmitglied hat bei jedem unter den Mitgliedern vorkommenden Sterbefall 5 Pfg. in die Kasse einzulegen. Das bis jetzt in 23 Fällen an Hinterbliebene von verstorbenen Kameraden zur Ausbezahlung gekommene Sterbegeld stieg von anfänglichen 7 bis auf 37 Mk. und erreichte bis jetzt den Gesamtbetrag von 477 Mk. Beim nächsten Fall können 40 Mk. ausbezahlt werden. Die Verwaltung geschieht kostenfrei. Nach dem geschäftlichen Teil der von Stadtschultheiß Sigel begrüßten Versammlung trat eine gehobene Stimmung ein, die in einem Hoch auf den König und in patriotischen Liedern zum Ausdruck kam.

Ulm, 8. Jan. Nach Mitteilungen aus Laupheim soll das durch den Tod Untersee's erledigte Mandat eines Landtagsabgeordneten für den dortigen Bezirk dem Hrn. Landgerichtsrat Walfer dahier angetragen werden. — Wie nunmehr aufs bestimmteste verlautet, findet der Garnisonswechsel des hiesigen Dragoner-Regiments mit dem Stuttgarter Ulanen-Regiment am 25. Juli ds. Js. statt. Den Einjährigen wurde die Entscheidung darüber anheimgestellt, ob sie den Umzug mitmachen oder um diese Zeit in das neueinziehende Ulanen-Regiment übertreten wollen.

Geßorben, 7. bis 9. Jan. 1894. Bucher, J. B., pens. Lehrer, 81 J., Influenza, Haslach, O. A. Tettwang. Gerlach, Luise, früher Ladenbesitzerin in Oberurbach, 76³/₄ J., Schornbach.

L a q u a i, Werkmeister u. Oberfeuerführer, Heidenheim. Höfle, Marie, geb. Hummel, Sternfels. Kreh, Karoline, geb. Müller, Weisgerbers Gattin, 79 J., Winnenden.

Deutsches Reich.

B e r l i n, 10. Jan. R e i c h s t a g Die vor Weihnachten abgebrochene Beratung der Anträge Gröber (Zentr.) und von Staudy (kons.) auf Durchsicht der Invaliditäts- und Altersversicherung wird fortgesetzt. Singer (Soz.) erklärt, die Soz. Dem. stimmen gegen die Anträge, weil sie den Aufbau des ganzen Gesetzes für verfehlt halten und die Anträge die Wirksamkeit des Gesetzes nicht erweitern, sondern vermindern würden. Böttcher (nat.lib.): Die Zeit für eine Aenderung des Gesetzes sei noch nicht gekommen. Die im Lande bestehende Mißstimmung gegen das Gesetz werde vielfach übertrieben. Bei einer Reform des Gesetzes wäre zu erwägen, ob der Reichszuschuß nicht zu erhöhen, die Beiträge herabzusetzen, die Quittungsmarken auf längere Zeiträume als eine Woche einzuführen seien. Man müsse erwarten, daß die Arbeiter die Bedeutung des Gesetzes einsehen und diese Einrichtung nicht zerstören zu Gunsten eines eingebildeten Zukunftsstaats. Sollte es trotzdem zum Zusammenstoß kommen, so können die bürgerlichen Parteien in den Kampf ziehen mit dem Bewußtsein, ihre Pflicht gethan zu haben. (Beifall; Lärm bei den Sozialdemokraten.) Rößke (fraktionslos): Bei den Klagen über das Gesetz handle es sich nur darum, daß der eine Teil nicht zahlen will, der andere nicht genug bekommt. Das Markensystem müsse beibehalten, aber entsprechend den Lohnzahlungen eingerichtet werden. Die Verwaltungskosten sind so gering wie bei keiner andern Verwaltung. Man sollte mit einer Aenderung des Gesetzes noch 2 Jahre warten. So haben auch die Klagen über die Unfallversicherung allmählig nachgelassen. Redner spricht schließlich gegen die Vereinigung der Kranken-, Unfall- und Altersversicherung in ein einziges Ganzes. (Schw. M.)

B e r l i n, 8. Jan. In der Barmhülle am Alexanderplatz beehrte heute nachmittag ein Trupp von etwa 100 Mann Einlaß, der ihnen nicht gewährt werden konnte, weil die Halle gefüllt war. Sie schlugen darauf mit Schnapsflaschen, Knütteln und Steinen die Thüre ein und zertrümmerten die Thürfüllungen. Die Polizei mußte die Tumultuanten mit blanker Waffe auseinanderreiben.

B e r l i n, 10. Jan. Der Maler Max Klinger, welcher sich durch einen gestern im „Berliner Tagblatt“ enthaltenen Artikel über sein Verhältnis zu dem verstorbenen Maler Karl Stauffer beleidigt fühlte, erschien gestern abend auf der Redaktion des Blattes und verlangte Auskunft über den Autor. Als ihm dies verweigert wurde, hieb Klinger auf den anwesenden Redakteur ein, der sofort blutüberströmt niederfiel, zertrümmerte dann den Beleuchtungskörper und wollte sich entfernen, wurde aber von einem herbeigeeilten Schutzmann festgenommen.

B e r l i n, 10. Jan. Die Budgetkommission des Reichstags strich heute den neu eingestellten Direktorposten im Reichsamt des Innern. — Die Aeußerungen Miquels, welche das Bureau Herold als von dem Minister gegenüber seinen Gästen bei dem gestrigen parlamentarischen Essen gemacht verbreitet, sind fast ausnahmslos falsch oder schief wiedergegeben. (Die Aeußerungen Miquels sollen dahin gegangen sein, daß mit dem gegenwärtigen Reichstag auf die Dauer nicht zu rechnen sei. Er bezweifle, daß sich eine Mehrheit für den russ. Handelsvertrag finden werde. Es sei ein Unrecht, daß der Reichstag Ausgaben bewilligt habe, für deren Deckung er nun nicht aufkommen wolle. Wenn der Reichstag den Wein und das Bier nicht besteuern wolle, so solle der Brauntwein herangezogen werden. Gegen die bisherige Besteuerung des Tabaks nach dem Gewicht soll sich Miquel energisch ausgesprochen haben. So die Berichte, die in Bezug auf die angebliche Aeußerung Miquels über den Brauntwein auch durch die halbamtlichen Bemerkungen der Pol. Nachr. widerlegt werden.)

— Nach einer genauen statistischen Berechnung soll die Anzahl der Truppen, welche bei den diesjährigen Herbstmanövern auf dem europäischen Kontinent beteiligt waren, nicht weniger als 1 200 000 Mann betragen haben. Bei diesen Manövern wurden 60 000 000 Patronen verschossen und die Kosten des nachgeahmten Kriegs belaufen sich auf 400 000 000 Mark.

M a n n h e i m, 7. Jan. Einem etwa 10jährigen Mädchen, welches von der Friedrichsbrücke aus das Neckareis betrachtete und dabei den Eisüberzug einer Eisenstange des Geländers abzulecken versuchte, froh sofort die Zunge an der Stange fest. Erst nach geraumer Zeit konnten Passanten das Kind aus seiner qualvollen Lage befreien.

B e r e i n s r e i c h t u m. Ein Zählustiger hat aus dem Nürnberger Adressbuch für 1894 herausgerechnet, daß Nürnberg zur Zeit nicht weniger als 1085 Vereine zählt, darunter 25 Radfahrervereine und 30 Pfeifen- und Rauchklubs. Unter den Vereinen findet man solche mit gar sonderbaren Namen, so z. B. „A. B. C. Club“, „Sungkong“, „Eiszapfen“, „Nachlichter“, „Die Roten“, „Sausklub“, „Sausklub“, „Schlapperrazen“, „Nasenverein“, „Stehtragen“, „Unschuld“, „Orden der Glasköpfe“, „Gelbe Rüben“ u. s. w. Und dabei wird immer das Lied von den schlechten Zeiten gesungen.

W ü r z b u r g, 10. Jan. Heute Vormittag 8 $\frac{1}{2}$ Uhr fuhren an der Grombühlbrücke ein Post- und Güterzug aufeinander. 11 Wagen wurden zerstört.

Ausland.

P a r i s, 9. Jan. Nachrichten aus Rio de Janeiro zufolge gab Präsident P e i r o t o seine Entlassung.

L o n d o n, 8. Jan. Schnee, Eis und Nebel herrschen über ganz England vor, unterbrechen den Verkehr und verursachen viele Un-

fälle. Die Nacht auf Freitag war die kälteste seit 35 Jahren; Freitag der kälteste Tag seit 27 Jahren. Da ein starker Ostwind blies, war die Kälte fast unerträglich. Am Samstag stieg das Thermometer und jetzt scheint im Ganzen ein Umschwung zu erfolgen.

R o m, 9. Jan. Die Polizei nahm gestern viele Hausdurchsuchungen vor. In einer Kneipe der Turinstraße wurden 10 000 revolutionäre Manifeste, eine Liste über Waffen (welche selbst nicht gefunden wurden), sowie eine Liste bereits geplatzter Bomben und solcher die in Rom gelegt werden sollten, sammt näherer Angabe der Verlichkeiten beschlagnahmt. — In N e g g i o d' E m i l i a, sowie einigen Städten Oberitaliens kamen in den letzten Tagen belanglose sozialistische Kundgebungen statt.

R o m, 10. Januar. Eine hier eingetroffene Privatdepesche meldet aus Corato die Zusammenrottung einer Menge vor dem Stadthause, welche dieses mit Steinen bewarf. Die herzuweisenden Truppen wurden mit Steinwürfen empfangen, mehrere Soldaten verletzt. Die Soldaten und die Gendarmen gaben Feuer, es gab einige Tote, mehrere Verwundete. Einzelheiten fehlen.

V e n e d i g, 9. Jan. Die Gazzetta di Venezia meldet: An die Artillerie- und Genie-Kommandos in Ligurien und Piemont gelangte der telegraphische Befehl, die Grenzfürts gegen Frankreich in volle Kriegsbereitschaft zu setzen. Gleichzeitig seien die Küstenbatterien am tyrrhenischen Meere in Stand zu setzen. Mehrere Artillerie-Kommandos Oberitaliens, darunter das in Venedig, erhielten Ordre, Waffen und Geschütze zur Armierung der Fürts bereitzuhalten. Diese Nachrichten erregen Beunruhigung, da sie mit Gerüchten über angebliche Schürung des Aufstandes in Sizilien seitens Frankreichs in Verbindung gebracht werden.

W a s h i n g t o n, 8. Jan. Eine merkwürdige Bill hat der Senator Cochrill von Missouri im Kongresse eingebracht. Darnach soll der Erfinder eines Luftschiffes, das ohne Gefahr mit einer Geschwindigkeit von 30 engl. Meilen die Luft durchheilen und Fahrgäste und Fracht im Gewicht von 10 000 Pfd. tragen kann, eine Belohnung von 100 000 Doll. erhalten, wenn er die Erfindung bis zum 1. Jan. 1896 vollendet hat. Die Bill hat ungemeine Heiterkeit unter den würdigen Bundes senatoren erregt.

C h i c a g o, 9. Jan. Im Kasinogebäude des Ausstellungspalastes brach Feuer aus, welches das Gebäude, sowie den Säuleneingang zum Musiksaal zerstörte und das große Gebäude der freien Künste ergriff. Zwei Feuerleute wurden getötet. Der Schaden, der in der Abteilung der freien Künste angerichtet wurde, dürfte 100 000 Doll. nicht übersteigen.

— Nach einer Meldung aus Bari fanden in Ruvo di Puglia ernste Unruhen statt. Die Menterer zündeten die Ökroiwächterhäuschen, das Zollennahmengebäude, die Steueragentur, die Notariatsarchive und das Kasino Union an, zerstörten die Straßenbahngleise und die Telegraphendrähte und griffen die Kaserne an, aus der die Gendarmen feuerten. Es wurden 26 Personen verhaftet. Bei den Kämpfen gab es 1 Tote und 4 Verwundete.

Der Dämon auf Schloß Adlershorst.

Roman von Hildegard von Gabain.

Fortsetzung 39.

(Nachdr. verb.)

Die wenigen Worte lauteten:

„Gnädiges Fräulein;“

Sie suchten geflissentlich mir aus dem Wege zu gehen, ich aber kann es nicht über mich gewinnen, ohne Abschied von Ihnen zu scheiden. Wochen ja Monde werden in den Strom der Unendlichkeit fließen, bis ich zurückkehre. Leben Sie wohl und beantworten Sie mir nur die gestrige Frage wahr und offen: Was sollten die weichen Töne sagen, die Sie auf meine Bitte gestern Abend den um Sie versammelten Musikfreunden spendeten? Ist es Vermessenheit, daß ich glaube, etwas mehr daraus gehört zu haben, wie das Spiel einer Künstlerin? Bewüte Sie Gott allezeit. —

Hugo von Haldenbruch.

Else hatte Mühe, die wogenden Empfindungen ihres Herzens zu bemeistern, unverzüglich nahm sie vor dem Schreibtisch Platz, einen Augenblick das Haupt in die Hand stützend, dann flog die Feder eilig über das Papier, um folgende Antwort niederzuschreiben: „Es würde mir, meinem gegebenen Versprechen zufolge, widerstehen, Ihnen, Herr von Haldenbruch, mit einer Unwahrheit zu begegnen, das „Warum“ von Schumann, wählte ich, weil es zu meiner gestrigen Stimmung paßte, es war darin ein betrübtes Gemüt, eine Bitte an den Freund versinnbildlicht, nicht im Zorn und Mißtrauen von der einsam Zurückbleibenden zu scheiden, und keinen Augenblick scheue ich mich, es auszusprechen.“

Nicht ein Lebewohl, sondern ein frohes Wiedersehen rufe ich Ihnen zu, reisen Sie mit Gott!“

Elsbeth von Clauri.

Nachdem das Couvert geschlossen war, blickte sie nach dem Fenster an dem Frida stand und in den weiten Hofraum hinabschaute.

„Wem galt Ihr Gruß, Frida? sagte Else freundlich, einen Schritt sich nähernd.“

„Nollo steht schon zur Reise bereit und —“

„Nun und? Bozkowsky, nicht wahr?“

„Ja, mein Gott, wie gut Sie raten können!“

„Ihr Gesichtchen, auf dem plötzlich dunkelrote Rosen blühten, hat es mir verraten,“ scherzte Else. „Also Kollo macht auch die Reise mit? Alles, alles geht fort, was ich gern hatte,“ fügte sie wehmützig lächelnd hinzu.

„Ich gehe auf der Stelle zu Onkel und bitte ihn, den Hund hier zu lassen,“ rief Frieda lebhaft. „Oh, er hat drüben auf seinem Majorat Baudenberg noch mehr solcher Tiere. Und schnell machte das mutwillige Mädchen Miene davon zu eilen.“

„Bewahre, Frida,“ wehrte Else, sie an der Hand festhaltend, wie können Sie so kindisch sein, bleiben Sie und hören Sie mich an. Ich wünschte, dieses Billet könnte Herr von Halbenbruch durch Sie erhalten.“

„Darauf warte ich ja nur: Sehen Sie, da kommt er gerade auf die Rampe, fix und fertig; du Himmel, das Gesicht sieht nicht nach Sonnenschein aus! Uebrigens,“ sprach sie vertraulich weiter, „habe ich vergessen, Ihnen mitzuteilen, daß Mama und Nora auch noch herauf kommen wollen, um Ihnen Adieu zu sagen; also nur schnell her damit.“ Ohne Umstände nahm sie den Brief aus der Freundin Hand; diese jedoch sagte zögernd:

„Da ich unter allen Umständen keine irrigen Ansichten über meine Handlungsweise möchte aufkommen lassen, bitte ich Sie, Herrn von Halbenbruch das Billet nur zu geben, wenn Sie ihn einen Augenblick ohne Zeugen sprechen können. Sie sind ja kein Kind mehr und werden —“

„Nein, Gott Lob, die Kinderschuhe habe ich in die äußerste Ecke der Bodenkammer verbannt,“ unterbrach Frida die Sprechende und wie erlösend schien das Wort auf ihr Gemüt zu wirken. „Aber pardon, Fräulein Else, daß ich Sie unterbrach, und werden sagten Sie.“

„Ja, ich wollte sagen: und werden klug handeln.“

„Natürlich,“ entgegnete jene mit komischen Pathos, die Hand auf die Brust legend, „ich gelobe feierlich, das wichtige Dokument wie mein Auge zu hüten; kein Mensch außer dem Onkel soll es sehen. Wenn wir im Coupee sitzen, dann ist die beste Gelegenheit, es ihm zuzustecken. Aber, Fräulein Else,“ sprach sie plötzlich mit weicher, bittender Stimme, „Sie schweigen auch! Ach, wer weiß, ob die stolze Mama, die so ganz unter Tante Wandas bösem Einfluß steht, jemals meine Bitte erhören wird. Freilich erinnere ich mich mit Genugthuung eines früheren Ausspruchs, als sie, aufgelöst vor Enthusiasmus aus einem Concert zurück kam, wo sie den berühmten Geigenkünstler Sarasate gehört hatte. Sie verglich einen Künstler mit einem Fürsten und meinte, daß sein Genie ihn über alle anderen Sterblichen erhebe.“

„Das will freilich noch nicht sagen, liebes Herzchen, daß Ihre Mama sich leicht entschließen würde, ihre älteste Tochter, die Komtesse Odella, eine nicht standesgemäße Heirat eingehen zu lassen. Gleichwohl rate ich Ihnen, sich nicht unnütze Sorgen zu machen, Fortuna wird ein gütiges Einsehen haben und ihre freundlichen Gaben über dies holde Köpfchen ausschütten.“

Ein trauriger Ernst legte sich über das eben noch so fröhliche, lachende Gesicht der Kleinen und wie träumend flüsterte sie:

„Möchte Ihre Prophezeiung eintreffen; denn käme es anders, ich überlebte es nicht. Aber still, ich höre Stimmen, das wird Mama sein, nur schnell den Brief hier hinein.“

Die klugen Hände versenkten das kleine Couvert in das Geldtäschchen, welches am Gürtel des Reisejaquets hing.

Ein Klopfen ließ sich hören, auf das „Herein“ Elses trat die Gräfin ins Zimmer.

„Liebe Mama, Du bist auch schon reisefertig?“ fragte Frida etwas befangen die Hereintretende, „dann ist die höchste Zeit daß ich mich von hier losreiß.“

„Du zögerst schon viel zu lange, liebes Kind, die Equipage steht vor der Thür, übrigens ist's an der Zeit. Onkel hat Herrn Boskowsky einen Platz in seinem Wagen angeboten, da er auch nach Berlin reisen will. Ich erinnere Dich daran,“ fuhr sie mit hochgehobenem Haupte fort, „da ich seine Begleitung nicht gut zurückweisen konnte, daß Du etwas mehr mit Deinem lebhaften Temperament zurückhältst und nicht wie gestern durch unbedachte, auffällige Schaulust Deiner mädchenhaft-phantastischen Schwärmerei für den Künstler dich herabsetzt. Mir ist's, offen gestanden, nicht in dem Maße aufgefallen wie Tante Wanda, die statt meiner ein scharfes Auge auf alle Ungehörigkeiten, speziell auf Dich gehabt hat.“

Frida kämpfte lange mit den Thränen ohne etwas zu erwidern, dann reichte sie Else mit leisem Druck die Hand, hob wie zufällig das Couvert auf, dessen bekannte Handschrift leicht einen gewaltigen Sturm über Elses Haupt hätte heraufbeschwören können, falls Mamas Augen darauf gefallen wären, nickte in der Thür stehend noch einmal traurig zurück und ging in sehr gedrückter Stimmung fort.

Else hatte sich währenddessen mit Nora beschäftigt und ihre Klagen angehört, wie ungern sie ohne ihr liebes Fräulein fort ginge und wie langweilig es mit der Bonne sein würde. Die Gräfin unterbrach alsbald das kindliche Geplauder mit den Worten:

„Ihr Kopfweh, Fräulein von Clauri mit dem Sie sich entschuldigen ließen, wird hoffentlich nichts zu bedeuten haben; möglich, daß die vielen Uebungen zu der Sciree, deren musikalischer Teil nebenbei gesagt zu meiner und des Grafen voller Zufriedenheit verlaufen ist und auch auf unsere Gäste einen angenehmen Eindruck gemacht hat, die Schuld an der Migräne tragen. Völlige Ruhe wird zweifellos die kleine Unpäßlichkeit beseitigen. Meine Schwester wird während unserer Abwesenheit meine Stelle vertreten; sollte Ihnen in der Zeit etwas

Ernstliches zustosen, so wenden Sie sich mit Ihrer Bitte an dieselbe, ich hoffe jedoch, wir finden bei unserer Rückkehr alles wohl und munter vor.“

Else verneigte sich dankend, sagte, nachdem die Gräfin zum Abschied mit freundlicher Herablassung die Hand gereicht hatte, einige passende Worte, strich Nora beschwichtigend über das blonde Köpfchen und atmete erleichtert auf, als sie wieder allein war. Ungestim wanderte sie in einer wunderbaren Gemütsverfassung, unzufrieden mit sich selbst, durch die Zimmer. Wenngleich laute Stimmen und fröhliche Zurufe ihr die Gewißheit gaben, daß die Abreise nun erfolge, so hatte das erregte Mädchen doch nicht den Mut, sich am Fenster zu zeigen, und als das Davonrollen der Wagen gleich nacheinander ertönte, da preßte die Ärmste die Hände zusammen in übergroßem Leid, warf sich auf das Sopha, wobei große, brennende Tropfen aus ihren Augen flossen.

Es war alles so still um die Weinende, ja für eine kranke, bange Seele zu öde, zu beängstigend, und erst als die Uhr auf dem Kaminsims die vierte Stunde verkündete, erwachte sie aus ihrem dumpfen Brüten, um alsbald ihre etwas derangierte Toilette zu dem gefürchteten Mittagessen in Ordnung zu bringen, denn jeden Augenblick konnte das Mädchen erscheinen, um sie herunter zu bitten. Sehr störend fielen Else, während sie flüchtig einen Blick hinauswarf, die grauen, sich übereinander türmenden Wolkenmassen auf, die sich am Horizont zeigten, indem sie an ihren versprochenen Besuch im Culenturm dachte und sich deutlich vergegenwärtigte, mit welcher Sehnsucht man sie dort erwarten würde.

„Fräulein, das Essen ist serviert“, meldete endlich Bertha, in Mädchen, das die Kofenstelle bei Else vertrat, und mit einem Seufzer machte sie sich auf den Weg.

Fortsetzung folgt.

Verschiedenes.

— (Gedenket auch der hungernden und frierenden Vögel!) Die armen Thierchen sind jetzt sehr übel daran. Schnee und darauf noch scharfer Frost machen ihnen das Auffuchen der Nahrung sehr schwer und lange Zeit sogar unmöglich. Wir möchten nun daher unsere werthen Leser in Stadt und Land namens der armen Geschöpfe um Streuen von Futter, wenn auch nur Brotkrümchen und Kartoffelstückchen, auf schneefreien, leicht zugänglichen Plätzen bitten.

— Wert des Honigs. Ueber den Wert und Gebrauch des echten Bienenhonigs äußert sich der verstorbene Professor und Medizinalrat Dr. Kruckenberg in Braunschweig: „Derselbe sei eine wahre Arznei. Er zerstöre jede Pilzbildung und sei daher von jeher gegen Mundkrankheiten der zarten Säuglinge mit sicherem Erfolg angewendet worden. Durch seinen Genuß würden Husten, Schnupfen, Katarrh, beginnende Bräune, Diphtheritis im Keime erstickt und Bakterien wie Pilzbildung verüchtet. Gegen Krankheit der Mundhöhle, des Schlundes und der Atmungsorgane erweist sich reiner Bienenhonig, besonders Schleuderhonig, bei anhaltendem Gebrauche und entsprechender Diät als unfehlbar wirksam. Im reinen Honig ist in minimalen Teilen Ameisensäure oder Bienengift enthalten. Doch die alte Methode des Honigausslassens durch Erhitzung wird nun dieses Bienengift verflüchtigt, während es durch die Schleudermethode dem Honig erhalten bleibt und die vorzügliche Wirkung des Honigs mit verursacht und erhöht. Alle 10, 20, 30 Minuten einen Theelöffel voll Honig genommen, wirkt gegen den Katarrh geradezu überraschend und viele Augenkrankheiten würden an ihrer Ausbildung verhindert und viele Magenleiden geheilt.“ Auch gegen die Influenza leistet der reine, unversehrte Schleuderhonig, diese von unsern Bienen aus den feinsten Säften von tausend und abertausend Garten-, Wiesen-, Feld- und Waldblumen bereitete Naturarznei, die vorzüglichsten Dienste.

— Zur Warnung aller Jünglinge, welche das deutsche Vaterland verlassen und Lust verspüren sollten, in die französische Fremdenlegation einzutreten, halten wir es für unsere Pflicht folgende Stelle aus einem Briefe zu veröffentlichen, welchen ein unglücklicher junger Mann aus seiner trostlosen Lage in die Heimat gesandt hat. Er schreibt: „Durch die Not, in der ich mich befand, war ich gezwungen, auf dieses verlockende Anerbieten (in französische Dienste zu treten, in denen er weder Mangel noch Not haben würde) einzugehen und ich engagierte mich. Aber nun verehrter Herr . . . habe ich mich erst recht ins Unglück gestürzt unter diesen Elementen von Menschen, da ich mich bewegen muß. Das muß einem rechtlich denkenden Menschen zum Verdruß werden. Nicht genug, daß man als Deutscher von all dem Gesindel, welches sich hier befindet, allem Hohn und Spott ausgesetzt ist. Es sind hier Bestien von Menschen. Erbärmliche Wüstlinge, welche den jungen Soldaten tierängeln (quälen) bis aufs Blut. Nicht nur das, man findet auch nirgends seine Ruhe, man kann sich nicht beschweren. Es wäre gut, wenn alle deutschen Blätter zur Warnung der männlichen Jugend diese aus der Wirklichkeit genommenen Mittheilungen und Schilderungen weiter verbreiten wollten.“

— Einem fideleu Bürgermeister hat ein Dorf zwischen Bruchsal und Philippsburg. Am 3. Adventsonnabend zwischen 11 und 12 Uhr ließ dieser Herr einen Schubkarren mit Laterne in eine Wirtshaus bringen, legte sich darauf und ließ sich zuerst von der Wirtin im Wirtszimmer herumfahren. Dann ergriff einer der anwesenden Gäste das Fuhrwerk und fuhr das Oberhaupt auf die Straße unter dem donnernden Gelächter der Zuschauer. Man sieht, es giebt noch Leute, denen der „Dunno“ nicht ausreicht.